

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

Meteor

Die Nacht der Mädchen war kurz. Beide Mädchen wachten früh auf. Doch sie mussten warten, bis endlich, nach Frühstück, Duschen und vielem mehr, ihr Onkel und ihre Tante soweit waren, um mit ihnen rauszugehen. Charlie und Frida verrieten nicht, dass sie die Sternschnuppe suchen wollten. Das war ihr Geheimnis. Sie sagten stattdessen, dass sie an die frische Luft wollten. Das funktionierte bei Eltern immer prima.

Während ihr Onkel und ihre Tante sich noch die Schuhe zubanden, rannten die beiden zur großen Wiese vor. Sie waren weiter als üblich von den Erwachsenen entfernt. Charlie hatte sich gemerkt, wo die Sternschnuppe hinabgestürzt war – in der Nähe der großen Buche.

„Du suchst auf der Seite und ich auf dieser, ok?“, teilte Charlie das Gebiet auf.

„Und wie sieht die Sternschnuppe aus?“

Gute Frage, dachte Charlie. Wonach suchten sie eigentlich? „Vielleicht so mit Zacken? Oder wie ein geschmolzener Stein?“

„Ein geschmolzener Stein?! Wie sieht der denn aus? Suchen wir eine Pfütze?“

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

Charlie dachte an schmelzendes Eis und Schokolade, die in den Händen zu klebrigem Matsch wurden.

„Ich weiß nicht! Wie ein Stein, ein besonderer Stein halt. Vielleicht mit Glitzer...“

Frida und Charlie suchten wie Meisterdetektivinnen nach einer heißen Spur. Charlie war sehr zuversichtlich, dass sie die Sternschnuppe finden würden. [...]

Doch die Suche gestaltete sich schwierig. Frida und Charlie erspähten die verschiedensten sonderbaren Gegenstände. Sie hoben unterschiedliche Steine auf, prüften sie, schüttelten sie. Aber sie kamen dann stets zu der Meinung, dass dies keine Sternschnuppe sein konnte.

Charlie und Frida erweiterten ihre Suche. Sie hoben jetzt auch verschiedene andere Sachen auf. Einmal fanden sie ein merkwürdiges kleines Ding, was sich als verrostete Schraube herausstellte. Dann fanden sie einen alten Wollhandschuh, und dann zerbröselten sie auch noch einen dunklen, harten Klumpen, der vielleicht ein Pferdeapfel war. Igitt!!!

Die beiden wurden zunehmend verzweifelter. Wie sollten sie nur die Sternschnuppe finden? Dann erklang die laute Stimme des Onkels. Er rief sie zu sich. Die Mädchen hatten sich schon ein gutes Stück entfernt gehabt.

„Noch fünf Minuten“, rief Frida, „bitte.“

Die Mädchen suchten weiter. Aber auch diese weiteren fünf Minuten sollten nichts nützen. Sie fanden keine Sternschnuppe.

Der Onkel war mittlerweile aufgestanden und zu ihnen

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

gekommen.

„Was wollt ihr hier eigentlich? Wonach sucht ihr?“ Charlie wollte es zwar nicht verraten, sah aber nun ihre letzte Chance, dass sie weitersuchen dürfte.

„Nach der Sternschnuppe, die hier gestern hinabfiel. Aber wir haben sie noch nicht gefunden. Dürfen wir noch kurz bleiben? Nur fünf Minuten, bitte.“

Onkel lächelte mitfühlend: „Ach Kinder, hier ist gestern keine Sternschnuppe hinabgefallen.“

„Doch! Ist sie wohl! Ich habe es gesehen!“, antwortete Charlie energisch.

„Du täuschst dich, Charlie. Das sah nur so aus.“

„Nein“, sagte Charlie, „ich habe es gesehen!“

Tränen strömten in ihre Augen, und sie wurde unsicher, ob sie sich vielleicht doch verguckt hatte.

Der Onkel zog Frida an der Hand mit sich. Charlie wischte sich die Tränen aus den Augen und suchte weiter den Boden ab. Sie konnte sich nicht geirrt haben! Nein! Erwachsene haben nicht immer recht. Erwachsene sagen, dass man im Dunkeln besser sieht und dass Steine fliegen können. Aber das ist auch Unsinn. Also stimmte es vielleicht doch, dass sie die Sternschnuppe hier herabstürzen gesehen hat. Widerwillig und mit Abstand folgte sie. Charlie hatte ein Adlerauge und ein Luchsauge, wie sie immer wieder beteuerte, mit denen sie äußerst scharf sehen konnte. Mit diesen durchkämmte sie weiter den Boden. Ihre Augenlider hatte sie zu Schlitzern zusammengepresst. Das machte ihr

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

Papa auch immer, um besser zu sehen, wenn er keine Brille aufhatte.

Und dann, ja dann erspähte sie plötzlich etwas. Ein kleines graues Ding mit hellen Flecken. Sie hob es auf. Es fühlte sich wie ein Stein an. Er war unten flach und glatt, oben jedoch rundlich und uneben. Er hatte Ähnlichkeit mit einem umgedrehten Löffel, dessen Stiel abgebrochen war. Der Stein erinnerte Charlie an eine Schildkröte. Sie war mit einem Mal überzeugt: Dieser Stein war so ungewöhnlich, dass er die Sternschnuppe, der Meteor, den ihr Onkel gestern beschrieben hatte, sein musste. Der Stein verschwand in ihrer Jackentasche, und mit schnellen Schritten folgte sie den Anderen.

Als sie wieder in der Wohnung waren, zeigte Charlie den kostbaren Stein gleich ihrer Cousine. Sie hatten die Tür extra geschlossen, damit ihr Onkel und ihre Tante nichts davon



mitbekamen. Frida war erst einmal unbeeindruckt. Sie hatte einen funkelnden glitzernden Edelstein erwartet, der leuchtete oder irgendwie magisch aussah. Dieser hier war jedoch grau, etwas grünlich und wirkte recht unscheinbar. Natürlich hatte er eine außergewöhnliche Form und sah mit

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

der kleinen Spitze in der Tat ein bisschen wie eine kleine Schildkröte aus. Aber wie eine Sternschnuppe? Allerdings hatte sie auch noch nie zuvor eine Sternschnuppe gesehen. Von daher konnte sie vielleicht auch gerade so wie dieser Stein aussehen. Wichtig war ja letztendlich, dass der Wunsch in Erfüllung ging. Da war das Aussehen der Sternschnuppe Nebensache.

„Dann lass uns beide jetzt das Einhorn wünschen“, sagte Charlie. Sie hatte schon gesehen, wie Hexen mit Zaubersprüchen hexen. So machten es die kleine Hexe und Bibi Blocksberg. Aber sie wollten ja nicht hexen, sondern sich etwas wünschen. Also beschlossen sie, das Gleiche zu machen, als wenn sie sich etwas mit einer Wimper wünschen würden.

„Ok Frida, dann wünschen wir uns jetzt das Einhorn.“

„Ein stinkepupsiges Rülpseinhorn.“

Sie lachten wieder herzlich.

„... mit Flügeln.“

Sie nahmen den Stein in ihre Hände, sodass er gar nicht mehr zu sehen war. Dann schlossen sie die Augen und dachten nur noch an ein Einhorn.

* * *

In der Nacht war kein Einhorn erschienen. Sie hatten sich morgens gründlich im Zimmer umgesehen. Charlie hatte sogar unter ihr Kopfkissen geschaut. Dort legte ja auch die

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

Zahnfee das Geldstück für ausgefallene Zähne hin. Doch hier war ebenfalls nichts. Das war aber auch eine dumme Idee: Ein Einhorn passt ja nicht unter das Kopfkissen. Nicht einmal in das Zimmer hätte ein Einhorn gepasst. Es war vielleicht zudem etwas viel verlangt, dass ein Einhorn mit einem lauten „Plopp!!!“ plötzlich neben ihnen im Kinderzimmer erscheinen sollte. Vielleicht brauchte das Einhorn eine Weile, um zu erscheinen?

Als ihre Eltern sie mittags abholten, war immer noch kein Einhorn aufgetaucht. Charlie fragte sich, wann der Wunsch wohl in Erfüllung ginge? Auf der Rückfahrt im Auto hielt sie die Sternschnuppe fest in ihren Händen.

[...]

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

Auch am Abend war kein Einhorn erschienen. Ihre Mama hatte sie nach dem Zähneputzen ins Bett gebracht. Doch



Charlie konnte nicht einschlafen. Sie setzte sich auf, nahm den gefundenen Meteor von der Buchablage an ihrem Bett und dachte nach. Hatten Frida und Charlie alles richtig gemacht? Den Stein in die Hände genommen, die Augen geschlossen, leise in Gedanken den Wunsch ausgesprochen und dann gemeinsam den Stein angepustet... Nur dass er

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

nicht wie eine Wimper fortgeblasen wurde. Moment! Das war doch die Idee!, dachte Charlie und kletterte leise aus dem Bett. Sie durchwühlte den Berg aus Blättern, Bildern, Stiften, Scheren und Kleber auf ihrem Schreibtisch. Sogar der Fußboden war voller bemalter Papiere, Pappen und Bastelmaterialien. Ihre Eltern ermahnten sie immer wieder zum Aufräumen. Aber es gab so viel zu malen, dass sie nicht die Zeit dafür fand.

Dann fand Charlie sie: die Schatulle mit der aufbewahrten Wimper. Sie öffnete behutsam den Deckel und hob das kleine Haar auf der Spitze ihres Zeigefingers heraus. Nun, dachte sie, war der richtige Zeitpunkt gekommen, die Wunschwimper zu benutzen.

Charlie konzentrierte sich: Wunsch vorbereiten, Augen schließen, pusten, Wunsch in Gedanken aussprechen. Sie blickte noch einmal auf die Wimper, die sanft auf ihrem Zeigefinger ruhte. Alles in Ordnung. Dann schloss sie die Augen und bereitete ihren Wunsch vor. Sie holte tief Luft, soviel sie konnte. Charlie pustete kräftig über ihren Finger und wünschte sich: „Dass der Stein eine echte Sternschnuppe ist, und dass Frida und ich unser Einhorn bekommen.“

Charlie wartete.

Sie traute sich nicht, die Augen zu öffnen. Stattdessen kniff sie sie umso fester zusammen. Es war still um sie herum. Ob sie kräftig genug gepustet hatte und die Wimper auch weggeflogen war? Sie öffnete die Augen nur einen kleinen Spalt. Ja, die Wimper war weg. Und nun? Nichts hatte sich

Leseprobe Nebelfee – das verwünschte Einhorn

von Dennis Zemella
www.Nebelfee-buch.de

verändert.

Sie hörte ein Geräusch auf dem Flur. Es war Papa, der ins Badezimmer ging. Schnell kroch Charlie ins Bett. Enttäuscht kuschelte sie sich in ihre Decke.

So etwas Doofes, dass es wieder nicht geklappt hat, dachte sie. Und nun hatte sie auch noch ihre Reserve-Wimper verbraucht. Das war doch ein doofer Tag gewesen.

